

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Daniel Zeglin und Christian Friedrich Schwartz.

**Zeglin, Daniel
Schwartz, Christian Friedrich**

Tarangambadi, 03.04.1759-20.04.1759

3. April 1759

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-185343

(1.)

Zeglins und Schwabens Reisen = Diarium
10 anno 1759. auf einer Reise nach Tanschaurov gefahren
von dem.

Der Herr H. Capitain Wilh. Berg, welcher in
Dienst des Königs von Preussen steht, uns
abermals zu sehen. Da wir uns auf der Reise nach Tan-
schaurov zu ihm, um ihm und dem altsächsischen Cur-
pöbsten das selbst. das Wort Gottes zu verkündigen
und das selb. Abmündmal zu versetzen; und er uns
dazu nötige Königl. Erlaubnis dazu versetzte und
sich selber uns zu stellen: So wurde beschlossen daß
wir Zeglin und Eisenach die Reise thun sollten.

4
19
2036

Wir fuhren dann selbige d. 3^{te} Apr. früh um
Mitternachts Gottes an, und nahen uns den Grenzen
unsers Landes. bis Tilleiali begrißt, und
dem H. F. W. selbst gesprochen, so gingen wir mit
dem Landesherrn Diego aus. Der Capit. Berg
hatte uns einen blumigen Sergeanten nebst einigen
Fusiliers begleitet, als Geführten auf der Reise, Zug-
führer; weil sie sich aber zu lange aufhielten: so gingen
wir voraus.

Unterwegs verhielt uns mit einigen Frauen
theils anzusehen theils zu sprechen, und hörten sie auf
Gott ihren Erzeuger und Herrn, und ihr Dürft. Haus
und auf dem von Gott gesandten Mittler. Er rief
sie zu sich in Muth. Weil wir in pulcras in

in der Kiste gesetzt war, so fragte man ihn, ob er ihn
 ergebethet, so sagte: Nein, ich habe die Worte Gottes
 gehört. Auf die Frage: Kommt ihr Jesus, ant-
 wortete er: Ja! bezugte aber auf bald sein Ver-
 brechen auf das Verbrechen des Verräthers Gottes,
 welcher ihn ergriffen, und er auf Jesus
 allein zugewandt, welcher auf die Worte
 des Gottes antwortete.

Daß man diese Stunden einige namhafte Mala-
 baren und Leprosen einen Talar in der Hand
 trug, und fragten: Wohin geht ihr? Wir sagten
 nach Lampen. Die Jungen antworteten: Ist es ein
 Gebotnis? Wir antworteten Ja. Die Frauen:
 Wo ist sie? Der Landprediger sagte: Sie ist hier,
 zeigte sie aber nicht. Sie wußten bald, daß
 sie nicht sollten mit ihm sein, was Gott von ihm
 geboten, und wie sie sehr erwiderten, daß sie
 sollten zu ihm, und nicht den Götzen, welche sie
 vorher erachtet hatten vorzuführen. Die Dienst-
 finnen und Jüngling.

Mittags besuchten wir bei Wallen unter
 einem Ober-Paule. Ein Lampenpfeifer
 sagte: Einmal war ich in der Marathier
 Kirche, kam mit mir in der Jesu-Verf. Er
 sagte: ob er noch leben sollte. Er
 antwortete: Die sind sehr gegangen, was sie
 gesagt haben. Wir antworteten mit ihm von dem

reinstigsten Waschriten der Geistlichen Religion etwas
auszuüben, und boten ihm ein Stüßlein an, welches
er willig annahm, und sein Hengstchen einen
Bogen, und einen Pfeil in der Hand zu sehen
begingte.

Januar ließ man sich mit einigen Gesinnungen ein,
und wolte einige besser als andere zuversetzen.
Auf der Vorstellung von Gott, von Geist und von den
lebenden Dingen sprach man sie: Was segt ihr ihm dazu?
Gimant antwortete mir: Der Dem wider die
Macht ist wider?

Donnerstag sang ein Donner: Mitter auf, wo:
bei ihnen Aussehen der Gesellschaft der ^{einigen} ~~einigen~~
von mehreren Gottes wegen tollt wurde. Mitter
der Augen etwas ausgelöst. Ich bin mir in
Mitt im Mann Gottes fort. Auf beiden Seiten
war es sehr beschränkt. Wir gingen sehr mitten
durch, so daß wir kein Auge überließ.

Auf dem Wege hatten wir für uns die Gelegenheit,
den Frieden mit einem Wort zu versetzen. Zu Stra-
baram selbst, wo wir gegen Abend ankamen, war:
da wir fünfzehn Frieden erwarb, die in einem
Götzen haben zu lassen, und Gott und Jesus
zu erkennen, damit sie selig werden könnten.
Auf der Vorstellung von dem Angewandten der
Glaubens, sagte mir: Das geschieht, weil wir

so sollt sind. Ein glänzer liess Gott Hanne
vorsetz setzen, die Bes mit ihm gehen würde
Deut 32, 15.

Nele liest Majaburam person mir
ein wenig mit einem Lampenpfeifen Capitain,
der den Herten ein Zugelländer mit ^{ihm} seinen
gegenwärtigen oder künftlichen Zustand ge-
maht ein Wort der Ermahnung, mir so viel zu Gott
in seiner Welt kommen möchte. Gernung kann
einige Könige, und einige von uns so zu
mehren fragen, mit welchen Tugenden gewendet
würde.

Unter Majaburam liegt ein Dorf Sonadu
genant, zu demselben hatte mir von mir
ein Gespräch mit einem kleinen Kind. Die
Sohnen alles in der Welt zu, liest aber zuletzt
das beste Beispiel der Frömmigkeit zu, wobei ihm
gezeigt wurde, daß Gott einen jeden nach seinem
Werken richten würde.

Einmal liest mir der Landverwalter in
einer Meeres-Feier, wo der Meere nicht zu sehen
war, aber der Feind, weil so mir nicht konnte,
und auf einen Baum zu oben zu dem Orte
hatte, wo wir Logieren hatten und saßen,
sinn liest sich nicht mehr, so die Besir schon
auf dem Wege zu gehen waren. Der Land-
verwalter aber liest so über seine Herstellung
auf diesen, daß sie uns aufwachen. so mehr

wir darauf mit ihm zu stehen je angesehener
 Gäste waren wir ihm. Der Brautvater mußte
 zu einem andern Ort gehen, wohin er auf
 einmal ging, und beim Weggehen uns die Hände
 drücken wollte (welcher eine Art der Verabschiedung
 ist). So wurde ihm dann noch und noch der
 Rath Gottes von seiner Gültigkeit vorgetragen, und
 der Frau selbst ihren Handgepäck und Nach-
 barinnen hielten ganz begierig zu und erwiderten
 sich wechselseitig über die Tugend von Joseph dem Enkel
 des Manneschen. Der Landprediger
 ließ uns etwas Essen in einem andern Mannes
 Hause bringen. Als nun das Essen kam, kam
 uns aus selbigen Hause mit, so daß wir dort der
 Sammlung und nachher im Gäßlein zu.

D: 4^{te} Der Morgens kam der König, mit
 welchem etwas aus Gottes Wort geschickte wurde,
 worauf wir unsern Abschied von unserer Wirthin
 nahmen, welche uns bat, auf dem Rückwege mir:
 der Ort ist anzudeuten.

Er begleitete uns bald der Mauer, so uns
 gegen Abend der Frau brachte, und uns uns
 im Weggehen ein Haus, mit Gitter, wie möglich,
 auf der Straße bei ihm ankamen. Er begleitete
 uns ziemlich weit und so mit Aufmerksamkeit:
 Seit der Zeit: Was für ein der christlichen Religion
 zu, noch noch einem andern, der wir ein Gäß-
 chen hinein ging. Am Ende des Orts wurde